

Historische Wissenschaften Geschichte Österreichs und Mitteleuropas

Gerald Stourzh

Historische Forschung, und zumal die Erforschung der Geschichte Österreichs und seines mitteleuropäischen Umfeldes, nimmt seit der Akademiegründung einen hervorragenden Platz in der Tätigkeit der philosophisch-historischen Klasse ein. Schon im Gründungsjahr der Akademie, und zwar am 24. November 1847, wurde die Historische Kommission der philosophisch-historischen Klasse eingesetzt. Daß gerade das historische Forschungsprogramm der philosophisch-historischen Klasse über den räumlichen Bereich der Republik Österreich hinausreicht und immer wieder das mittel-, besonders ostmitteleuropäische Umfeld mit einbezieht, aber darüber hinaus auch Bezüge nach Süd-, Südwest- und Westeuropa einschließt, bedarf keiner besonderen Erklärung. Der räumliche Einzugsbereich des historischen Forschungsprogramms ergibt sich aus Österreichs historischer Entwicklung, ebenso spiegelt es allerdings die dichten fachlichen Verbindungen der österreichischen Geschichtswissenschaft mit den Forschern der Nachbarländer wider.

Die Erforschung der frühmittelalterlichen Grundlagen der Ethnogenesen und Nationsbildungen wird auch in den Jahren 1996-2000 ein zentrales Anliegen des historischen Forschungsprogramms der Akademie sein, die eine eigene Kommission für Frühmittelalterforschung eingesetzt hat (Obmann Prof. Herwig Wolfram). Das Phänomen der Ethnogenesen und Nationsbildungen hat mit dem rezenten Ansteigen nationalistischer Bewegungen und nationaler Konflikte große Aktualität erhalten. Wissenschaftlich ist den Ursprüngen dieser Konfrontationen nur dadurch beizukommen, daß Ethnizität selbst als historisches Phänomen analysiert wird.

Die einschlägigen Forschungen im Umkreis der Frühmittelalterkommission haben die Entstehung einer „Wiener Schule“ der Frühmittelalterforschung bewirkt. Die Kooperation mit Fachinstitutionen der Nachbarländer ist eng, da in den ostmitteleuropäischen Ländern lange Zeit wenig Wert auf die fundierte Ausbildung von Frühmittelalter-Historikern gelegt wurde, ist die Wiener Frühmittelalterforschung ein wichtiger Ansprechpartner.

Als zweiter Schwerpunkt der Frühmittelalterforschung der ÖAW ist die interdisziplinäre Erforschung des österreichischen und mitteleuropäischen Raumes im Frühmittelalter, insbesondere die Erschließung und Edition der schriftlichen Quellen dieser Zeit, zu nennen. Einerseits wird auf wissenschaftliche Editionen Wert gelegt, doch geht es auch darum, die

vielfach sehr aussagekräftigen Quellen einem breiteren Publikum durch Übersetzungen, Kommentare und Abbildungen zugänglich zu machen. U. a. ist eine Faksimileausgabe der den österreichischen Raum betreffenden Kaiserurkunden des frühen Mittelalters im Planungsstadium. Überdies nimmt die Akademie (die Frühmittelalterkommission) an dem europaweiten Forschungsprogramm „Transformation of the Roman World“ der European Science Foundation (ESF) teil, das bis Ende 1997 läuft, dessen wissenschaftlicher Ertrag wird in den Folgejahren bis 2000 durch Publikationen und durch ein weiterlaufendes Netzwerk von Workshops und wissenschaftlichem Austausch gesichert werden.

Einen bedeutenden Schwerpunkt des historischen Forschungsprogramms bildet die Erforschung der Sachkultur und des Alltagslebens des Mittelalters und neuestens auch der Anfänge der Neuzeit. Seit 1967 ist ein eigenes Akademie-Institut in Krems diesem Aufgabenbereich gewidmet, der 1990 auf die Frühneuzeit (16. Jahrhundert) ausgeweitet wurde. Gründer und langjähriger Direktor war der kürzlich verstorbene Prof. Harry Kühnel.

Sachkultur und Alltagsleben des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts werden

- a) durch die Erfassung relevanter Quellen,
- b) mittels Dokumentation in einer Datenbank und
- c) durch wissenschaftliche Auswertung (Publikationen)

untersucht.

Im Jahrfünft 1996-2000 werden als Schwerpunkte insbesondere die Erfassung von realienkundlich relevantem Material in der mittelalterlichen Buchmalerei, von Quellenbeständen des 16. Jahrhunderts in Österreich und (in Zusammenarbeit mit dem Haus der Bayerischen Geschichte) die Dokumentation des mittelalterlichen Alltags in Bayern und der Wechselbeziehungen zwischen Bayern und Österreich im Bereich der Sachkultur und der Alltagsgeschichte, behandelt werden. Hinzu kommt die Durchsicht literarischer (insbesondere didaktischer) Quellen hinsichtlich der Themen Hygiene und Einstellung zum Alter, weiters die Erforschung der Bedeutung von Stammbüchern in ihrer Aussagekraft für die Themenbereiche Alltag und Fest. Schließlich ist die anthropologische Erforschung von in Karnern gefundenem Knochenmaterial zu nennen. Analysiert wird Material aus dem Karner von Pernegg im Bezug zur Population von Eggenburg, diese Forschungen geben Aufschluß über den Biostatus ei-

ner Population, über deren Krankheiten und Verletzungen, soweit sie am Knochen manifest werden.

Eine zentrale Rolle in der Realienkunde des Mittelalters und der Frühneuzeit kommt der Anwendung von EDV im Forschungsprozeß zu. Das Akademieinstitut in Krems entwickelt anlässlich des Millenniums 1996 die interdisziplinäre Datenbank AUSTRODIR 1000, die Geschichte, Kunst und Kultur Österreichs von der ersten Erwähnung bis zur Gegenwart umfaßt. Die Datenbank ist eine Verbindung von digitalisierter Bildinformation und von Textinformation. AUSTRODIR 1000 soll in drei Versionen ausgeliefert werden:

- a) Forschungsversion für Universitäten und andere Forschungseinrichtungen;
- b) Unterrichtsversion für Schulunterricht, Museen, Bibliotheken etc.,
- c) Informationsversion für den interessierten Laien.

Ein wesentliches Projekt ist die Erstellung eines „Lexikons der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Realienkunde“. Eine Produktion des Lexikons in zwei Varianten ist geplant: in Buchform sowie auf CD-Rom. Derzeit und in der nahen Zukunft wird die Terminologie und Typologie von Sachgütern erarbeitet, zunächst eine Terminologie und Typologie mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Stifter- und Grabbilder.

Die Erforschung der österreichischen Stadtgeschichte wird im Rahmen des historischen Forschungsprogramms der ÖAW auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

Seit 1968 werden Baualterpläne österreichischer Städte erarbeitet, die wesentliche Voraussetzungen für die Arbeiten von Stadtplanern, Denkmalpflegern und Architekten ebenso wie von Stadthistorikern und Kunsthistorikern bilden (im Rahmen der Kommission für den Historischen Atlas Österreichs, Obmann Prof. Peter Wiesinger). Die mittelfristige Planung bis 2000 sieht die Erarbeitung und Publikation von etwa vier Baualterplänen pro Jahr vor. Das Programm wird auf die bisher unbearbeiteten Bundesländer Salzburg, Kärnten und Vorarlberg ausgedehnt. Insgesamt werden in Auswahl nur jene Städte bearbeitet werden, die über eine größere historische Bausubstanz verfügen.

Die Stadtgeschichtsforschung wird im Rahmen der ÖAW insbesondere durch die Arbeiten am „Österreichischen Städtebuch“ gekennzeichnet, deren Abschluß mit Ende des Jahres 1997 vorgesehen ist. Ebenso werden Arbeiten zum ungarischen Städtewesen im Zeitraum 1780–1918, zu welchem bereits zwei Bände vorliegen, bis Ende 1997 durch einen dritten Teil über „Typologie und Struktur der Städte“ abgeschlossen werden. Diese Arbeiten erfolgen im Rahmen der Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte (Obmann Prof. O. Pickl). Eine Ausweitung der Kommissionsarbeiten in die Bereiche der quantifizierenden Grundlagenforschung zur Wirtschaftsgeschichte, der business-history sowie des spezifischen Beitrags Österreichs zur Wirtschaftstheorie ist in Planung.

Ein Schwerpunkt des historischen Forschungsprogramms der ÖAW ist die Erforschung und Darstellung, auf breit angelegter Basis, der Geschichte der Habsburgermonarchie von der Revolution von 1848 bis zur Auflösung der Monarchie 1918. Sechs umfangreiche Bände des von der ÖAW herausgegebenen Werkes „Die Habsburgermonarchie 1848-1918“, davon zwei Bände in Teilbänden, sind bereits erschienen. In den Jahren 1996-2000 ist die Fertigstellung und Veröffentlichung von vier weiteren Bänden vorgesehen, und zwar zu den Themenbereichen der parlamentarischen Institutionen (Repräsentativkörperschaften - Band VII), der politischen Parteien, des Vereinswesens und der Interessenverbände (Band VIII) sowie zur Sozialgeschichte (Band IX) und zur Kulturgeschichte (Band X) der Donaumonarchie im genannten Zeitraum. Die Publikation des abschließenden Bandes über den Ersten Weltkrieg und die Auflösung der Monarchie (Band XI) ist erst nach dem in Rede stehenden Planungszeitraum zu erwarten. Das Gesamtwerk wird in intensiver Kooperation von Spezialisten aus Österreich und aus den Nachbarstaaten Österreichs, fallweise auch aus anderen Ländern, erarbeitet. Diese multinationale Kooperation erfordert die Überwindung methodischer sowie sprachlicher Schwierigkeiten, sie ermöglicht jedoch die Erarbeitung eines nationalen Traditionen und Vorurteile überwindenden Geschichtswerkes, dessen bereits erschienene Teile international ein außerordentlich positives Echo hervorgerufen haben.

Die Erforschung der österreichisch-mitteleuropäischen Geschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert wird ergänzt durch ein Programm zur Erforschung der sozialen und mentalen Grundlagen des Bürgertums in der Habsburgermonarchie sowie durch fallweise monographische Publikationen (Kommission für Geschichte der Habsburgermonarchie, Obmann Prof. Gerald Stourzh).

Das historische Forschungsprogramm der ÖAW wird sich auch im Planungszeitraum 1996-2000 mit Grundlagenfragen der österreichischen Geschichtsforschung befassen. Aus Anlaß des Österreichs-jubiläums 1996 ist im Millenniumsjahr - als Beitrag der ÖAW zum Millennium - ein Band „Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute“ vorgelegt worden. Im Zuge der internationalen Hinwendung zu kulturgeschichtlichen Fragestellungen hat die ÖAW im Rahmen ihrer Historischen Kommission ein Projekt „Kulturgeschichte zentral-europäischer Regionen“ eingeleitet; eine Pilotpublikation zu ausgewählten kulturgeschichtlichen Stichworten soll 1996 erscheinen; die Arbeit an diesem Projekt wird im Planungszeitraum 1996-2000 fortgesetzt werden.

In den Bereich kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Themenstellung fällt auch das Projekt „Nationsbegriff, Vaterlandsverständnis und das Verhältnis zur Dynastie in den böhmischen Ländern an der Grenze von Aufklärung und nationaler Erneuerung (ca. 1770 bis 1820)“, dessen Fertigstellung für 1996 und Publikation für 1997/98 vorgesehen ist.

Die ÖAW wird im Planungszeitraum die Publikation zweier traditionsreicher Reihen fortsetzen, und zwar des „Archiv für österreichische Geschichte“ und der „Fontes rerum Austriacarum“. Im Rahmen der letztgenannten Reihe wird u. a. eine Edition der Akten des österreichischen Konsulats in Jerusalem zwischen 1847 und 1914 sowie eine Edition der Korrespondenz des großen tschechischen Historikers Frantisek Palacky mit österreichischen Historikern erfolgen. Hinzu kommt die neue Reihe „Zentraleuropa-Studien“, ein erster Band, „Mitteleuropa - Idee, Wissenschaft und Kultur im 19. und 20. Jahrhundert“ wird voraussichtlich 1996 erscheinen. Auch die Veröffentlichungen des Forschungsprojekts „Kulturgeschichte zentraleuropäischer Regionen“ werden in dieser Reihe erscheinen, ebenso das Werk über Nationsbegriff, Vaterlandsverständnis und das Verhältnis zur Dynastie in den böhmischen Ländern.

Eine zentrale Aufgabe ihres historischen Forschungsprogramms sieht die ÖAW in der systematischen Pflege der Kooperation österreichischer Forscher mit Forschern anderer Länder, die mit Österreich in enger historischer Verbindung standen oder stehen. Zur Pflege dieser grenzüberschreitenden Forschungsförderung wurden schrittweise im Rahmen der Historischen Kommission (Obmann Prof. Richard Plaschka) acht bilaterale Historikerkomitees und zwei weitere bilaterale Forschungsgruppen errichtet, deren Tätigkeit im Planungszeitraum fortgesetzt werden wird. Es bestehen folgende bilaterale Komitees:

1. Österreich und Belgien,
2. Österreich und Deutschland,
3. Österreich und Italien,
4. Österreich und Polen,
5. Österreich und Slowakei,
6. Österreich und Slowenien,
7. Österreich und Tschechien,
8. Österreich und Ungarn

Es bestehen zwei bilaterale Arbeitsgruppen (Österreich und Bulgarien; Österreich und Rumänien)

Die Komitees bzw. Arbeitsgruppen treten in zwei- bis dreijährigem Rhythmus zu Fachtagungen zusammen, abwechselnd in Österreich und im Partnerland. Die Fachtagungen sind spezifischen Forschungs-

themen gewidmet, deren Ergebnisse in Sammelbänden, häufig im Publikationsprogramm der ÖAW, veröffentlicht werden. Die für den Zeitraum 1996-2000 festgelegten Planungen dieser bilateralen Komitees und Arbeitsgruppen können hier nur auszugsweise genannt werden. Die Historikerzusammenarbeit zwischen Österreich und Belgien wird sich vornehmlich mit der Wirtschaftsentwicklung im 18. Jahrhundert sowie mit kulturellen Wechselwirkungen um 1900 befassen. Im Rahmen der österreichisch-deutschen Kooperation wird 1996 die Veröffentlichung des Projekts „Der Zweibund von 1879“ erfolgen, weiters werden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Europäische Geschichte in Mainz zwei bilaterale Forschungsgespräche (1997 in Mainz, 2000 in Wien) stattfinden, mehrere Projekte betreffend die österreichisch-italienische Zusammenarbeit, u. a. „vergleichende Verwaltungsgeschichte im nord- und mittellitalienischen Raum“ und für die Jahre 1997-2000 „Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Italien im 18. und 19. Jahrhundert“ sowie „Die gegenseitige Wahrnehmung von Österreichern und Italienern im 18. und 19. Jahrhundert“. Im Bereich Österreich-tschechische Republik wird 1996 ein bereits laufendes Projekt mit der Veröffentlichung eines Bandes über „Aktuelle Forschungen zur nationalen Frage und Vertreibungsproblematik in der Tschechoslowakei und Ungarn 1938-1948“ abgeschlossen werden.

In die neu geplante österreichisch-slowakische Zusammenarbeit wird 1996 eine Projekttagung „Der Neoabsolutismus aus neuer Sicht“ aufgenommen werden. Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit werden fallweise kleinere Arbeitsgruppen zu speziellen Themen gebildet (z. B. im Rahmen der Kooperation Österreich-Ungarn zur Erforschung der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen zwischen 1867 und 1917). Fallweise treten auch multilaterale Fachtagungen mit Vertretern aus einer Vielzahl jener Länder zusammen, mit welchen die Historische Kommission in Verbindung steht. Die eminente wissenschaftspolitische und kulturpolitische Relevanz dieser internationalen Forschungsk Kooperation im Rahmen des historischen Forschungsprogramms soll abschließend hervorgehoben werden.